chen können, daß ehrenamtliche Mitarbeit gern in Anspruch genommen wird, um Hauptamtliche zu entlasten, daß aber eben damit die Täuschung gefördert wird, Christsein zeige sich mehr in Kirchentreue als im Aushalten „weltlicher“ Konflikte, z. B. über die Frage, was mein Tun und Lassen im Alltag bewirkt und wer die Folgen trägt (Johannes Schwerdtfeger).

Was wird die Einsicht (dieses Bandes) bewirken, daß Laien kaum noch erfahren können, wie sie (und nicht die Hauptamtlichen) Subjekt von Kirche sind – selbst beim Kirchentag (Eleonore von Rotenhan) selten, und bei Initiativ- und Basisgruppen (Hanna Habermann) nur mit großer Mühe?

Jürgen Schroer

F. Johannsen / H. Noormann (Hg.), Lernen für eine bewohnbare Erde. Bildung und Erneuerung im ökumenischen Horizont. Ulrich Becker zum 60. Geburtstag. Gütersloher Verlags- haus Gerd Mohn, Gütersloh 1990. 374 Seiten. Kt. DM 68,—.

Noch eine Festschrift, in der jeder ablädt, was gerade übrig ist? Nein! Bis auf wenige Ausnahmen handelt es sich in diesem Sammelband um Beiträge, die entschieden auf das Thema des Buches bezogen sind. Eine lebendige facettenreiche Sammlung von Aufsätzen liegt vor, die das Thema ökumenischen Lebens aus unterschiedlichen Kontexten aufnehmen und grundsätzliche Erwägungen, Schulbuchanalysen, Praxisberichte und Erzählungen umfaßt. Die zu einem großen Teil speziell für dieses Buch geschriebenen Beiträge stammen von Personen, die in der ehemaligen DDR, der Bundesrepublik und in Genf beim ÖRK mit Ulrich Becker zusammengearbeitet haben.

Peter Lehmann, Eckart Schwerin und Raimund Hoenen haben Aufsätze beige-steuert, die durch die Umbruchs-situation in der DDR um die Jahreswende 1989/90 geprägt sind. Beckers ehemaliger Naumburger Kollege Hoenen beschäftigt sich kritisch mit der Frage, inwieweit das Konzept eines „konfirmierenden Handelns der Gemeinde“ in der DDR getragen hat und welche Zukunft es haben könne.

Hans-Hermann Wilcke nimmt auf dem speziellen Erfahrungshintergrund Westberlins (sowie der DDR) die Grundsatzfrage der konfessionellen Bindung des Unterrichtsfaches Religion auf. In seinen Schlußfolgerungen geht er besonders auf das Problem ein, welche Konsequenzen sich aus den stark zurückgegangenen Kirchenmitgliedszahlen und dem Anstieg von Muslimen in unserer Bevölkerung ergeben. Er plädiert für einen Wahlpflichtbereich „Religion/Ethik/Weltanschauungen“, aus dem sich die Schüler/innen, ohne sich auf Dauer binden zu müssen, ein Angebot nach Interesse aussuchen könnten. Ein diskussionswürdiger Vorschlag!

Karl Ernst Nipkow untersucht auf der Grundlage einer Befragung von Berufsschülern in Baden-Württemberg die Relevanz des Themas Ökumene bei Jugendlichen. Er kommt zu dem Ergebnis, daß ein auf Dialog angelegtes ökumenisches Lernen für die befragten Schüler kaum möglich sei, weil sie keine eigene Position hätten und alle Unterschiede zwischen christlichen Konfessionen wie auch zwischen den Weltreligionen relativierten. Nipkow folgert aus den mangelnden Bezügen zur Genfer Ökumene, daß den Schülern die ökumenische Bewegung unseres Jahrhunderts „wahrscheinlich so gut wie unbekannt“ sei. Dieser Befund regt dazu an, umfas-

sendere empirische Untersuchungen durchzuführen, in denen eine Hauptzielrichtung auf das Gebiet ökumenischen Lernens gerichtet ist.

Ein sehr gut zu lesender Bericht zur „fremden Welt“ in einer Dorfschule stammt von R. Dross. Er schildert mit wachem Auge die Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Unterrichts in einer Schule mit einem hohen Anteil an türkischen Kindern. Auf dem Hintergrund seiner Beobachtungen u. a. zum türkischen und deutschen Religionsunterricht gelangt er zu Schlußfolgerungen, die nicht zu Höhenflügen verleiten (und leicht zum Absturz führen), sondern die Mut zu weiteren konkreten Beobachtungen machen, aus denen sich tragfähige Perspektiven für einen Religionsunterricht in einer multikulturellen Gesellschaft herleiten lassen.

Auf etliche andere Beiträge kann hier nur verwiesen werden: Auf Dietrich Werners Aufsatz zur „Ökumenischen Kompetenz als Ziel theologischer Ausbildung“, in dem Konzeptionen aus dem Bereich der Ökumene die Grundlage für eine nüchterne und engagierte Streitschrift bilden; auf Bärbel von Wartenberg-Potters schöne Erzählung über Lernerfahrungen mit Frauen aus Jamaika; auf die Beiträge u. a. von Ingo Baldermann, Klaus Goßmann, Harry Noormann und Konrad Raiser. Sie alle seien der Lektüre in einem Buch empfohlen, das in der Gesamttenenz gegenüber früheren Ausführungen zu ökumenischem Lernen einen deutlichen Vorzug aufweist: An die Stelle steiler und weit ausufernder Zielvorstellungen treten hier Erfahrungsberichte und Analysen, die konkrete Schritte und klarer umrissene Perspektiven ökumenischen Lernens aufzeigen.

Wolfram Weiße

Theologische Realenzyklopädie (TRE).

In Gemeinschaft mit vielen anderen herausgegeben von Gerhard Müller. Band XIX (Kirchenrechtsquellen – Kreuz); Band XX (Kreuzzüge – Leo XIII.); Register zu Band 1–17. Walter de Gruyter, Berlin – New York 1990. 818 bzw. 793 bzw. 229 Seiten. Halbleder DM 396,– bzw. DM 396,– bzw. DM 118,–.

Das Erscheinen von zwei Bänden und dem Registerband für die Bände 1–17 in einem Jahr lassen das Bemühen von Herausgebern und Verlag um einen zügigen Fortgang des Werkes erkennen. In Band XIX spannt sich der Bogen von kirchlichen Strukturfragen (Kirchenrechtsquellen, Kirchenreform, Kirchenregiment, Kirchensoziologie, Kirchenverfassungen) bis hin zum Bereich der Pastoraltheologie (Krankenpflege, Krankenseelsorge, Krankheit) und der geschichtlichen und dogmatischen Bedeutung des Kreuzes.

In das innere Gefüge der Kirchen geleiten u. a. die Artikel Konfession / Konfessionalismus, Konfessionskunde, Kirchentage, Konferenzen, Kirchensprache, Konversion, Kirchliche Berufe und die theologische Interpretation der Königsherrschaft Christi. In allen diesen Beiträgen sind auch die ökumenischen Verbindungslinien ausgezogen oder wenigstens latent vorhanden.

Das gilt auch für die Länderartikel (Kleinasien, Korea) sowie die Kirchengestaltungen (Kongregationalismus, Koptische Kirche). Enttäuschend ist hingegen, daß unter den aufgeführten Persönlichkeiten zwei Namen fehlen, beide mit Theologie und Kirche in Deutschland eng verbunden und Jahrzehnte hindurch führend in Weltmission und Ökumene: der Schweizer Alphons Koechlin (1885–1965) und der Holländer Hendrik Kraemer (1888–1965).